

Liedpredigt „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut“ (EG 326) an Kantate (2.5.21) in  
Grötzingen

*Chor singt V. 1*

Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut,  
dem Vater aller Güte,  
dem Gott, der alle Wunder tut,  
dem Gott, der mein Gemüte  
mit seinem reichen Trost erfüllt,  
dem Gott, der allen Jammer stillt.  
Gebt unserm Gott die Ehre!

Glauben wir das eigentlich? Das Lob eines Gottes, der mit aller Güte Wunder tut und damit allem Jammer auf Erden ein Ende macht? Wenn das wahr wäre ... hieße das doch: Es gibt nichts, was wir fürchten müssten, nichts, was uns den Lebensmut nimmt. Keine Krankheit, keine Pandemie und kein Krebs. Keine Misserfolge bei der Arbeit und keine Schwierigkeiten mit anderen Menschen. Kein Klimawandel und keine politischen Katastrophen. Keine Einsamkeit, keine Angst. Nicht einmal der Tod. Alles ist schön, alles ist gut. Gott sei Dank!

Gut und schön, denken Sie vielleicht. In der Kirche klingt das ja ganz schön, aber das Leben draußen ist doch anders.

In der Tat. Aber: Gott loben und ihm die Ehre geben – das heißt ja nicht, das Leben nach Plus und Minus durchrechnen, die Quersumme ziehen und fragen: Hat sich's gelohnt?

Nein, Loblieder sind etwas für Leute, die mitten drin stecken in ihren Sorgen und Problemen. Die auch im Glauben mehr Fragen haben als Antworten. Denn Loblieder sind Protestlieder. Gesungen gegen die eigenen Zweifel. Gegen die Angst, die ganz tief von innen kommt. Und nicht zuletzt gegen die Mutlosigkeit, die sich als Realismus tarnt: So ist das Leben! So ist nun mal die Welt! Da kann man halt nichts machen!

Wer Loblieder singt, der findet sich nicht ab mit offenen Fragen, mit Leiden, Schmerz und Tod. Der erinnert sich und andere in allem Jammer an den Gott, der Wunder tut. Nicht der nüchterne Realismus, sondern das Lob des Glaubens öffnet die Augen für die Schönheiten der Welt und den Reichtum des Lebens.

*Hören wir die Strophen 2–3*

Es danken dir die Himmelsheer,  
o Herrscher aller Thronen;  
und die auf Erden, Luft und Meer  
in deinem Schatten wohnen,  
die preisen deine Schöpfermacht,  
die alles also wohl bedacht.

Gebt unserm Gott die Ehre!

Was unser Gott geschaffen hat,  
das will er auch erhalten,  
darüber will er früh und spat  
mit seiner Gnade walten.

In seinem ganzen Königreich  
ist alles recht, ist alles gleich.

Gebt unserm Gott die Ehre!

Jeder von uns weiß zur Genüge: Dank und Lob gehen uns nicht leicht über die Lippen. Wir erleben Spannungen, Rätsel, Misstöne, die sich lange nicht auflösen. Oft nehmen uns die alltäglichen Aufgaben und Geschäfte viel zu sehr in Anspruch.

Aber wer sagt denn, dass wir ständig zu versichern hätten: Ich bin ja so dankbar! Wer sagt denn, wir müssten immer aus eigenem Erleben Gott loben für sein Schöpfertun?

Gott sei Dank hängt nicht alles von uns ab. Gottes Schöpfung ist reicher, als wir ahnen. Da sind die »Himmelsheere«, wie unser Lied sagt. Da sind außer uns ungezählte Geschöpfe auf der Erde, in der Luft, im Meer: Sie alle ein wortloses Lob ihres Schöpfers.

Für das Lob Gottes, das Ja zum Leben gibt es noch andere Gründe als unsere Erfahrungen. Gut zu wissen: Der Dank verstummt auch dann nicht, wenn es uns einmal die Stimme verschlägt. Und Gott gibt seine Welt nicht auf, wenn wir wieder mal alles hinwerfen wollen. Gott sei Dank!

Deshalb singen wir von dem Gott, der erhalten will, was er geschaffen hat: Erde, Luft und Meer, seine Schöpfung – und uns, seine Menschen. Gott hat unseren Dank und unser Lob nicht nötig. Aber wir das Danken. Das brauchen wir, damit uns immer wieder

die Augen für Gottes Güte aufgehen. Dabei ist es wichtig, dass wir uns inmitten aller Probleme, und erst recht, wenn wir uns ratlos und hilflos vorkommen, an Gottes erstes Urteil über seine Schöpfung, erinnern: Siehe, es war alles sehr gut.

Wenn wir Gott loben, dann halten wir fest: Das gilt, heute und morgen und unter allen Umständen. Darum: »Gebt unserm Gott die Ehre!«

*Hören wir Strophe 7:*

Ich will dich all mein Leben lang,  
o Gott, von nun an ehren.

Man soll, Gott, deinen Lobgesang  
an allen Orten hören.

Mein ganzes Herz ermuntre sich,  
mein Geist und Leib erfreue dich!

Gebt unserm Gott die Ehre!

Gott loben, das ist nicht nur eine Sache der Worte. Sondern eine Lebensäußerung des ganzen Menschen. Mit Herz, Geist und Leib.

Du lobst Gott, wenn du spürst, dass jemand Kummer hat und dich braucht, um seine Sorgen loszuwerden.

Du lobst Gott, wenn du die Fähigkeiten nicht verkümmern lässt, die er dir gegeben hat.

Du lobst Gott, indem du nicht nur deine Interessen verfolgst, sondern zugleich bedenkst, was andere nötig haben.

Du lobst Gott, wenn du bei allem, was du tust, auch überlegst, welche Folgen dein Tun für andere hat.

Du lobst Gott, wenn du, soweit es in deiner Macht steht, verhinderst, was Leben zerstört.

Du lobst Gott, wenn du zu deinem eigenen Leben von Herzen Ja sagen kannst, weil es aus seiner Hand kommt.

So »gebts unserm Gott die Ehre!« – nicht nur mit der Stimme, sondern mit dem ganzen Leben. *Wir hören die Strophen V. 8+9*

Ihr, die ihr Christi Namen nennt,  
gebts unserm Gott die Ehre;

ihr, die ihr Gottes Macht bekennt,  
gebt unserm Gott die Ehre!  
Die falschen Götzen macht zu Spott;  
der Herr ist Gott, der Herr ist Gott!

Gebt unserm Gott die Ehre!  
So kommet vor sein Angesicht  
mit jauchzenvollem Springen;  
bezahlet die gelobte Pflicht  
und laßt uns fröhlich singen:  
Gott hat es alles wohl bedacht  
und alles, alles recht gemacht.

Gebt unserm Gott die Ehre!

Wer Gott lobt, behauptet, dass er vom Leben Gutes zu erwarten hat. Das Lob Gottes setzt allen schlechten Erfahrungen gute Erwartungen entgegen und besteht darauf, dass sie wahr werden.

Das Lob Gottes ist wie eine Wünschelrute: Es spürt die verborgenen Quellen auf. Das Ja zum Leben, das oftmals unter vielen Enttäuschungen verschüttet ist. Kräfte des Körpers und der Seele, an die wir selbst schon nicht mehr glauben. Wer Gott lobt, schaut über den Tellerrand dessen hinaus, was wir Lebensumstände oder Realität nennen. Wer Gott lobt, sieht tiefer – unter die Oberfläche von Veranlagung oder Lebensgeschichte. Der entdeckt das Versprechen, das seit der Schöpfung mit dem Namen Gott gegeben ist: Alles ist gut.

Darum singen wir gegen alle Lebensangst und gegen alle Lebensverachtung: Gebt unserm Gott die Ehre! Gegen alle Müdigkeit und alle Lähmung der Herzen und Sinne, gegen alle Kräfte der Zerstörung: Gebt unserm Gott die Ehre! Amen